

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 17 (1925)
Heft: 7

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortes für die nächste Delegiertenversammlung (Schaffhausen oder Locarno) wird dem Zentralkomitee überlassen. Nach Beratung verschiedener die Krankenkasse betreffenden Anträge wurde darauf die Delegiertenversammlung geschlossen.



Ausland.

China. Die fortgesetzten Unruhen in Schanghai haben manchen Europäer auf die Verhältnisse im fernen Osten aufmerksam gemacht, der sich sonst nicht um Dinge zu kümmern pflegt, an denen er nicht direkt beteiligt ist. Nun ist es aber gerade für die Arbeiterschaft wichtig, sich über die Ursachen der revolutionären Strömungen Rechenschaft zu geben. In den Pressberichten des I. G. B. veröffentlicht Genosse Brown einen sehr instruktiven Artikel über die Verhältnisse in den betroffenen chinesischen Provinzen.

Schanghai ist einer der Vertragshäfen, d. h. seine Gemeindebehörden setzen sich zum grössten Teil aus Vertretern des fremden Kapitals und Konsuln fremder Länder zusammen. Hier und da ist ihnen ein Chinese als Beirat beigegeben; die grosse Masse aber ist ohne irgendwelche politische Rechte. Ein Arbeiterschutz besteht überhaupt nicht und die Löhne für die Arbeiter sind so gering, dass sie dabei nicht existieren können: Sie belaufen sich auf 16 bis 30 Schilling pro Monat; Arbeiterinnen verdienen 2½ bis 6 pence pro Tag (30 bis 70 Rappen). Die Kinderarbeit ist weit verbreitet und namentlich in den von britischen und japanischen Industriellen betriebenen Seidenspinnereien herrschen haarsträubende Zustände. Die Arbeitszeit der Kinder beträgt bis zu 16 Stunden pro Tag; dazu muss die Arbeit grösstenteils stehend verrichtet werden. Von den in Schanghai beschäftigten 82,696 Fabrikarbeitern sind 13,062 weniger als 14 Jahre alt.

Versuche zur Verbesserung wurden unternommen, so wurde eine Fabrikordnung aufgestellt, die jedoch toter Buchstabe blieb. Ferner wurde eine Kommission eingesetzt, die die Kinderarbeit bekämpfen sollte; sie schlug vor, die Kinderarbeit für Personen unter 10 Jahren und nach Ablauf einer Uebergangsperiode von 4 Jahren für Personen unter 12 Jahren zu verbieten. Auch sollte den Kindern alle 14 Tage ein Ruhetag gewährt werden. Bei weitergehenden Reformen drohte die Industrie sofort, in andere Provinzen abzuwandern, wo gar keine Kontrolle besteht. Die Regierung in Peking ist machtlos, da die Fabriken von Schanghai exterritorial sind. Auf der Washingtoner Konferenz wurde allerdings die Bildung einer Kommission für die exterritorialen Gebiete vorgeschlagen; sie erfolgte aber nie. Fortgesetzte Streiks und industrielle Unruhen deuteten schon seit längerer Zeit auf die sich vorbereitende Umwälzung hin. Die Ermordung eines chinesischen Arbeiters durch einen japanischen Vorarbeiter gab Anlass zu den heutigen Unruhen. Diese dehnen sich immer weiter aus und die kapitalistische Presse gibt unumwunden zu, dass es schwer halten wird, sie einzudämmen. Neben diesen direkt wirtschaftlichen Ursachen spielen auch andere Faktoren eine Rolle in der revolutionären Bewegung. So beeinflussen auch die pan-asiatische Idee und die Rivalität der verschiedenen Grossmächte die Lage.

Dänemark. Nach zwölfwöchigem Kampfe hat die grosse Arbeiter-Aussperrung in Dänemark mit einem Erfolg der Arbeiterschaft ihr Ende gefunden. Wir haben in der letzten Nummer der «Gewerkschaftlichen Rundschau» über die Ursachen des Kampfes berichtet. Während des ganzen Kampfes wurde fast ununterbro-

chen verhandelt. Oft hatte es den Anschein, als ob die Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluss ständen; trotzdem zögerten die Gewerkschaften keinen Augenblick, ihre schärfsten Waffen, wie den Transport- und Seeleutestreik, in Anwendung zu bringen. Nachdem die Arbeitgeber der Metallindustrie gezwungen waren, eine Lohnerhöhung von 3 Prozent zu gewähren, mussten sie schliesslich auch den ungelerten Arbeitern entgegenkommen. Sie machten weitgehende Zugeständnisse, so dass der Hauptvorstand und das Verhandlungskomitee des Verbandes der ungelerten Arbeiter dem Vermittlungsvorschlag des Schlichtungsbeamten zustimmten. Im Vorschlag ist ferner eine halbjährliche Lohnregulierung nach dem Preisindex vorgesehen. Die Arbeitgeber haben dem Vermittlungsvorschlag ebenfalls zugestimmt. Der Solidarität der dänischen Arbeiterschaft ist es zu verdanken, dass der Grosskampf mit einem Erfolg der Arbeiter endete. Die arbeitenden Kollegen leisteten Extrabeiträge von 8 bis 12 Kronen pro Woche für ihre ausgesperrten Kameraden.



Notizen.

Apostel der Zersplitterung. Ein Jahrhundert lang seufzt das arbeitende Volk unter der Fuchtel des Kapitals. Die moderne Produktionsweise degradierte den Arbeiter zur Ware, entriss die Mutter den Kindern und raubte den Kindern ihr Anrecht auf eine sorglose Jugendzeit. Was taten die Kirchen allesamt gegen diese Not? Sie predigten Entsagung, Genügsamkeit und verhiessen den Darbenden ein besseres Jenseits.

Jahrzehnte dauerte es, bis es der Arbeiterschaft unter Opfern und Verfolgungen gelang, durch den Zusammenschluss zur gewerkschaftlichen Organisation und mit Hilfe der sozialdemokratischen Partei als der einzigen, die sich der Arbeiterinteressen annahm, sich vom ärgsten Druck zu befreien und ihre Menschenwürde wieder zu erlangen.

In dem Moment, als die Gewerkschaften begannen, ein Machtfaktor zu werden, begannen sich denn auch die verschiedenen Kirchen daran zu erinnern, dass es eine soziale Frage gibt. Zuerst erlebten wir die Gründung von katholischen Gewerkschaften und nun auch noch die von evangelischen. Die spaltende Tätigkeit der Evangelischen machte sich seit längerer Zeit bemerkbar, kam aber in den letzten Wochen sinnfällig zum Ausdruck durch die Veranstaltung eines evangelisch-sozialen Kongresses in Zürich. Es sollen vertreten gewesen sein ausser dem Veranstalter, dem Verband ev. Arbeiter und Angestellter der Schweiz: Evangelischer Kirchenbund, die Kirchenräte von Zürich, Baselstadt, Aargau, Thurgau, Graubünden, Appenzell und Glarus, ferner verschiedene Freikirchen, das blaue Kreuz, die ev. Jünglings- und Männervereine, der Verband «Volksdienst» usw. Unter den Resolutionen, die gefasst wurden, interessiert die folgende:

«Die freien Gewerkschaften, welche sich auf den Boden der materialistischen Weltanschauung stellen, ferner die Ausschaltung der privatwirtschaftlichen Freiheit und Initiative auf dem Gebiete der Produktion zugunsten der allgemeinen Vergesellschaftung der Produktionsmittel und den Klassenkampf im marxistischen Sinne zu Programmforderungen gemacht und sich mit dem politischen Sozialismus identifiziert haben, sind abzulehnen als Organisationsgebilde für die christlich-protestantischen Arbeitnehmer.

Der Zusammenschluss aller evangelischen Arbeitnehmer in einer Einheitsorganisation, mit besonderer

beruflicher Gliederung, auf dem Boden des Wortes Gottes, ist eine Notwendigkeit, sowohl für das Entstehen wirtschaftlicher Gerechtigkeit und sozialen Ausgleichs, als auch der Ausübung einer brüderlichen tatkräftigen Sozialfürsorge bei wirtschaftlichen Kämpfen, Arbeitslosigkeit, Nottfällen, Krankheit, Alter und Tod.»

In der gleichen Resolution wird dann im weitern den evangelischen Kirchen empfohlen, die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen.

Auf den Inhalt des langen, zum Teil konfusen und widerspruchsvollen Elaborats näher einzutreten, erübrigt sich. Dagegen werden unsere Verbände mit ihren Zehntausenden von evangelischen Mitgliedern nicht ruhig zusehen wollen, wie Vertreter der offiziellen Kirchen, in die ihre Mitglieder Steuern bezahlen müssen, ihre gewerkschaftlichen Bestrebungen zu bekämpfen beginnen durch Förderung der Spaltungstendenzen im Interesse der Unternehmerverbände.

Wenn die Macher dieser Organisation schon von der Notwendigkeit gottwohlgefälliger Gewerkschaften überzeugt sind, warum tun sie den andern Schritt nicht, warum gründen sie keine gottwohlgefälligen Unternehmerverbände, deren Bestreben dahin gerichtet ist, dem Arbeiter kampfflos den verdienten Lohn zu gewähren? Die Herren Kirchenräte und die Herren Pfarrer fänden ein schönes Arbeitsgebiet bei der Organisation der Herren Maschinenindustriellen oder der Herren Textilbarone in gottwohlgefälligen Unternehmerverbänden.

Wenn dann diese Herren nach den Geboten Christi leben, hört der Klassenkampf von selber auf. Auch das einfältigste Kirchenratsmitglied wird aber mit uns der Überzeugung sein, dass die Herren solche Ansinnen mit Hohngelächter von sich weisen würden. Für die Arbeiter aber ist das Dummste immer noch gut genug.



Literatur.

Dr. Paul Anliker, Die Personalaussschüsse unter besonderer Berücksichtigung der eidgenössischen Verwaltung.

Der Verfasser verbreitet sich in seiner 126 Seiten umfassenden Dissertation in ausführlicher und instruktiver Weise über alle einschlägigen Fragen. Eine allgemeine Einleitung wird den Forderungen der Arbeitnehmer auf Mitbestimmungs- und Mitspracherecht gerecht; es folgt eine Darstellung der Personalaussschüsse in der Privatindustrie und in den öffentlichen Verwaltungen des Auslandes. Ein besonderer Abschnitt ist den schweizerischen Verhältnissen gewidmet; auch hier finden wir eine sachliche Darstellung der Entwicklung und des Standes der Personalaussschüsse sowohl in der Privatindustrie als in der kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Verwaltung.

Konjunktur und Konjunkturbeobachtung. Eine interessante Arbeit über Konjunktur und Konjunkturbeobachtung veröffentlicht Dr. J. Lorenz im Taschenkalender für Kaufleute pro 1925 (nunmehr erschienen als Separatabzug). Ausgehend von einer anschaulichen Darstellung von Begriff und Wesen der Konjunktur werden deren verschiedene Arten geschildert; teilweise Konjunkturen werden immer seltener: Die Entwicklung der modernen Wirtschaft bringt mit sich, dass nicht nur im Rahmen einer begrenzten Volkswirtschaft alle Wirtschaftszweige in Mitleidenschaft gezogen werden, sondern dass auch auf internationalem Gebiet die Wirtschaftskrise des einen Staates die der andern be-

einflusst. Lorenz unterscheidet ferner zwischen exogenen und endogenen Konjunktoren; solchen, deren Ursachen ausserhalb der eigentlichen Wirtschaft liegen und solchen, die aus der innern Entwicklung der Wirtschaft herauswachsen. Des weitern wird unterschieden zwischen kurzwelligen (Baugewerbe im Sommer) und langwelligen Konjunktoren (periodische Wirtschaftskrisen, die in Dauer und Form schwer abzuschätzen sind).

Lorenz stellt danach die Ursachen der Konjunktoren dar: Freiheit des Konsums auf der einen und Freiheit der Konkurrenz auf der andern Seite sind schwer in Uebereinstimmung zu bringen. Nicht nur der Warenmarkt, sondern auch der Geld- und Kapitalmarkt sowie der Arbeitsmarkt können wirtschaftliche Störungen hervorrufen. Die Beobachtung der Konjunktur ist für das heutige Wirtschaftsleben von grösster Bedeutung.

Eine wirksame und Irrtümer ausschliessende Beobachtung müsste sich auf reichhaltiges wirtschaftsstatistisches Material stützen können, das leider heute nur in sehr beschränktem Masse zur Verfügung steht. Da die Konjunktur meist von privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten aus gewertet wird, sind die Urteile oft subjektiv; über dieselbe Situation werden oft gegenteilige Berichte laut. Die Konjunkturbeobachtung muss sich deshalb mehr an Tatsachen als an allgemeine Eindrücke halten. Lorenz schildert anschliessend Arten und Elemente der Konjunkturbeobachtung und deren verschiedene Gebiete. Ein besonderes Kapitel ist der Konjunkturbeobachtung in der Schweiz gewidmet. Die interessanten und lehrreichen Ausführungen sind jedem Gewerkschafter zum Studium warm zu empfehlen.

Kosten der Lebenshaltung.

Zeitpunkt	Index *					
	Eidgenössisches Arbeitsamt			Verband Schweiz. Konsumvereine	Statistisches Amt	
	Beamte	Arbeiter			Basel	Bern
	gelernte	ungelernte				
1914 Juni	100	100	100	100	100	100
1919 Juni	—	—	—	254	—	—
1920 Juni	—	—	—	239	205	—
1921 Juni	210	209	207	210	188	—
1922 Juni	157	155	154	157	168	166
1923 Juni	166	165	163	161	148	169
1924 Jan.	170	169	167	170	160	174
1924 März	169	168	166	170	163	174
1924 April	167	166	165	169	163	172
1924 Juni	169	168	168	166	162	172
1924 Juli	169	169	168	168	163	172
1924 Sept.	167	166	164	167	156	172
1924 Okt.	170	169	167	169	157	174
1924 Nov.	171	170	169	171	158	175
1924 Dez.	170	170	168	172	157	174
1925 Jan.	168	168	167	171	159	173
1925 Febr.	167	168	168	168	156	175
1925 März	167	167	167	169	157	174
1925 April	165	165	165	169	156	172
1925 Mai	164	165	165	167	155	172

* Nahrungsmittel und Brennstoffe.